

Das Scheitern der anderen

ROMAN Die Liebe zu Mecklenburg und die Trauer über jene, die an der Wende zerbrachen, haben Hanns-Eckard Sternberg zum Autor gemacht.

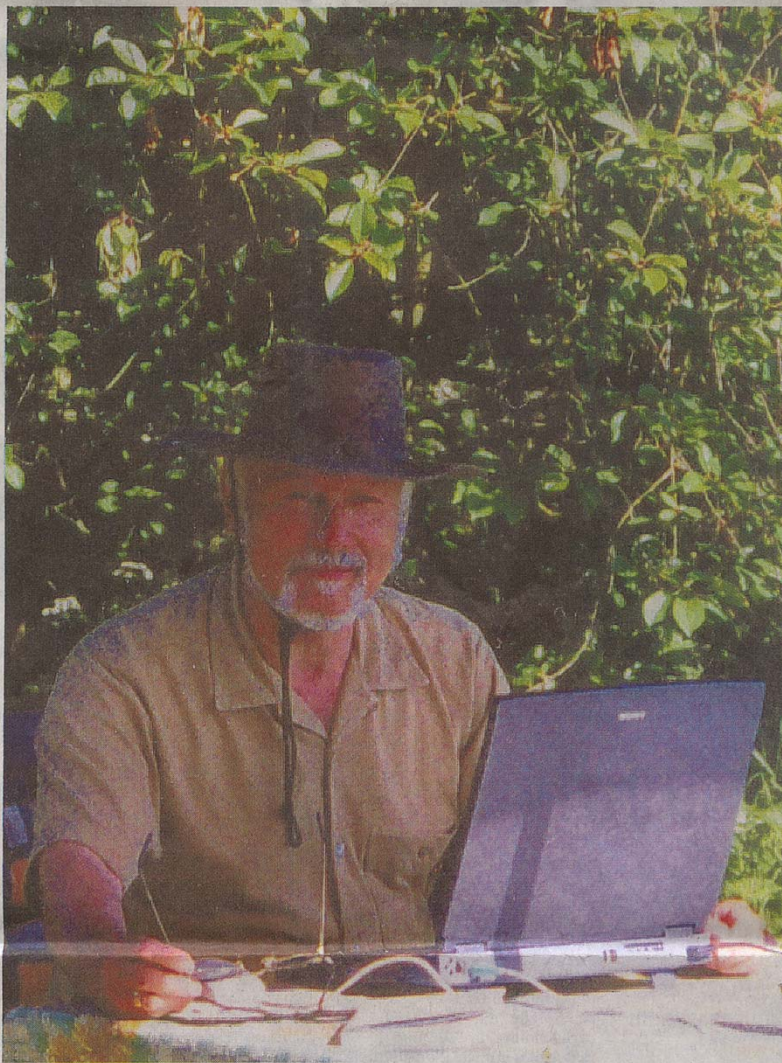
VON STEFANIE LANIN

SCHÖNWALDE. Hanns-Eckard Sternberg ist angekommen. Angekommen in der Bundesrepublik Deutschland, wie er selbst sagt. Die Wende hat den Ingenieur aus dem westmecklenburgischen Hagenow nach Köln und Osteuropa geführt, ihm immer neue Chancen, immer neue Berufe beschert. Und doch sind es die Gescheiterten, die den 68-jährigen faszinieren. Diejenigen, die den Sprung nicht geschafft haben. Ihr Schicksal hat er in seinem ersten Roman „Bin ich dir noch etwas schuldig“ beschrieben.

Die Hauptfigur in Hanns-Eckard Sternbergs Buch heißt Christian „und es gibt viele Christians in der Realität“, sagt der Autor. Sein Protagonist ist begabt und fühlt sich dennoch wertlos in der neuen Gesellschaft, die er in ihrem kapitalistischen Streben nicht versteht und letztlich verachtet. Mit seiner großen Liebe Caroline scheint der Konflikt jedoch entschärft – bis dem jungen Mann klar wird, dass seine Biografie ihn auch von der hübschen, verwöhnten Blondine aus dem Westen trennt. Die Geschichte begleitet beide auf einer Radtour durch Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Die Stationen Fürstenwerder, Wandlitz, Feldberg und die Müritz sind dabei nicht leicht zu identifizieren. „Weil sich immer irgendwer beleidigt fühlt“, hat der Autor auf genaue Bezeichnungen verzichtet. Seit 30 Jahren macht

Hanns-Eckard Sternberg in einem kleinen Häuschen in Poppentin (Müritzkreis) Urlaub und hat mit seinem Roman den Kirchen, Wäldern, Wiesen und Mythen ein Denkmal gesetzt. Zum Liebesbeweis gehört auch, dass viele Dialoge in „Missingsch“, einer Mischung aus Platt- und Hochdeutsch, geschrieben sind. „Darin kann man herb etwas sagen, was eigentlich lieblich gemeint ist, wie ein lütti Schieter“, erklärt Sternberg. Für Christian lässt er trotz aller Idylle keine Hoffnung. Der Verlassene begibt Selbstmord.

„Es geht um die Befindlichkeiten zwischen Ost und West in meiner Generation“, erklärt der Autor, der nie in der SED war, seine Stasiakten nie eingesehen hat und „zu bodenständig war, um überhaupt mit dem Gedanken zu spielen, aus der DDR zu flüchten“. Sternberg konnte nach der Wende nahtlos vom



Im Wandlitzer Ortsteil Schönwalde hat sich Hanns-Eckard Sternberg mit seinem ersten Roman einen Traum erfüllt. FOTO: PRIVAT

Transformatorenwerk Oberschöneweide in die Sabo-Maschinenfabrik nahe Köln wechseln, wo er als Außendienstmitarbeiter fernab der Schriftstellerei den osteuropäischen Markt für Rasenmäher erschloss. Als 1998 die Arbeitslosigkeit drohte, sattelte er um, schrieb für Anzeigenblätter und Tourismusmagazine wie „Erlebnis Barnim“. Seinen eigenen Wegdegang findet er „wenig spektakulär“. Was ihn literarisch interessiert, „ist das Leben der anderen“.

Mit dem Autoren-dasein hat sich der Rentner einen Traum erfüllt. „Jeder Mensch möchte doch ein Stück von sich hinterlassen“, erklärt er. Bei den Verlagen stieß sein Manuskript jedoch auf wenig Gegenliebe. Daher hat er seinen Roman im „Books on De-

mand“-Verlag herausgegeben. Nach der Kleinauflage, die er selbst bezahlt hat, wird das Buch nun nur noch gedruckt, wenn Kaufanfragen vorliegen. Für das Lektorat, den Satz und sogar den Umschlag war der Autor zuständig. „Ich weiß, dass diese Form nicht gern gesehen ist, aber für einen Anfänger wie mich war das eine gute Möglichkeit“, sagt er.

„Jeder Mensch möchte doch ein Stück von sich hinterlassen.“

Gern möchte er irgendwann zu einem „vernünftigen Verlag“ wechseln. Dank seiner Frau, die Korrektur liest und seinem Schwiegersohn, der Layouter ist, ist er dennoch mit dem ersten Werk zufrieden – auch wenn die Seitenränder zu schmal sind, damit Gesamtumfang und Preis klein bleiben. Bisher hat Hanns-Eckard Sternberg etwa 150 Exemplare verkauft.

Viele Leser waren berührt. „Da steckt mein ganzes Leben drin“, hieß es. Insbesondere die langen philosophischen Passagen, in denen Christian die Welt erklärt, gehören allerdings zu den Schwächen des Buches, wie Reaktionen dem Autor gezeigt haben. Sternberg orientiert sich an der spitzen Feder Tucholskys, an Stefan Zweig und Hans Fallada. Er bringt Humor und erstaunlich viel Erotik in die tragische Geschichte. Sein Spezialgebiet, die Glosse und Persiflage, setzt er jedoch erst im nächsten Buch ein. „Deutsch-Deutsches“ lautet der Titel. „Als Schriftsteller bezeichne ich mich aber frühestens nach dem vierten Werk“, sagt der Autor.

Hanns-Eckard Sternberg: Bin ich dir noch etwas schuldig. Books on Demand GmbH, Nordstedt. 224 Seiten, 22 Euro. ISBN 978-3-8370-0673-5